

im Linthal drüben stand schon die volle morgenröthe am himmel, die sterne waren verblichen, und der fette bahn schlief noch in guter ruh. traurig umgab ihn die ganze gemeinde, aber es galt die redlichkeit, und keiner wagte es, ihn aufzuwecken; endlich schwang er die flügel und krächte. aber dem Glarner läufer wird's schwer sein, dem Urner den vorsprung wieder abzugewinnen! ängstlich sprang er und schaute gegen das scheiddeck, wehe, da sah er oben am giebel des grats den mann schreiten und schon bergabwärts niederkommen; aber der Glarner schwang die fersen und wollte seinem volke noch vom lande retten, so viel als möglich. und bald stieszen die männer auf einander, und der von Uri rief: 'hier ist die grenze!' 'nachbar,' sprach betrübt der von Glarus, 'sei gerecht und gieb mir noch ein stück von dem weidland, das du errungen hast!' doch der Urner wollte nicht, aber der Glarner liesz ihm nicht ruh, bis er barmherzig wurde und sagte: 'so viel will ich dir noch gewähren, als du, mich an deinem hals tragend, bergan laufst,' da faszte ihn der rechtschaffene sennhirt von Glarus und klomm noch ein stück felsen hinauf, und manche tritte gelangen ihm noch; aber plötzlich versiegte ihm der athem, und todt sank er zu boden. und noch heutiges tags wird das grenzbächlein gezeigt, bis zu welchem der einsinkende Glarner den siegreichen Urner getragen habe. in Uri war grosze freude ob ihres gewinnes, aber auch die zu Glarus gaben ihrem hirtten die verdiente ehre und bewahrten seine grosze treue in steter erinnerung.

192.

Die beiden Wächter.

Von Gellert.

Fabeln II. Th. Leipzig 1751. S. 19. — Fabeln, herausg. von Colßhorn, mit Illustrationen von H. Pentemann. 2. Abdruck 1867. S. 89. — Schriften I. Th. 1769. S. 137.

Zween Wächter, die schon manche Nacht
Die liebe Stadt getreu bewacht,
Verfolgten sich aus aller Nacht,
Auf allen Bier- und Branntweinbänken
Und ruhten nicht, mit pöbelhaften Mänten
Einander bis aufs Blut zu kränken;
Denn keiner brannte von dem Span,
Woran der andre sich den Tabak angezündet,
Aus Haß den feinen jemals an.
Nur, jeden Schimpf, den nur die Rach' erfindet,
Den Feinde noch den Feinden angethan,
Den thaten sie einander an.
Und jeder wollte bloß den andern überleben,
Um noch im Sarg ihm einen Stoß zu geben.
Man riet und wußte lange nicht,
Warum sie solche Feinde waren;
Doch endlich kam die Sache vor Gericht,
Da mußte sich's denn offenbaren,
Warum sie, seit so vielen Jahren,